

STELLENMARKT

AZ 2500 Biel
Nr. 244
Preis: Fr. 2.50

Bieler Tagblatt

**Kummerbuben****Volksmusik, aufdatiert**Simon Jäggi und die Kummerbuben loten die dunklen Seiten von Volksliedern aus. **SEITE 24****Handball****Neuaufgabe des Derbys**Der Handballsport Biel empfängt morgen die Pfadisportgruppe Lyss zum Seeländer NLB-Derby. **SEITE 25****Körpersprache****Deutliche Signale**In Gesprächen können Gestik und Mimik mehr aussagen als Worte. **SEITE 16****INHALT****Wahlbeteiligung: Wie hoch?**Laut Umfragen sollen am Wochenende überdurchschnittlich viele Leute wählen. Doch brieflich abgestimmt haben bislang weniger als im Wahljahr 2003. **TAGESTHEMEN SEITE 2****Kinderhandel in der Schweiz**Kinderhandel gibt es auch in der Schweiz: Dies bestätigt eine Untersuchung der Unicef. Betroffen davon sind vor allem illegal eingereiste Kinder. **SCHWEIZ SEITE 3****Gold für Bieler Roboter**Ein Roboter, der von Studenten der Höheren Fachschule für Technik Biel entwickelt wurde, ist zweimal mit der Höchstnote ausgezeichnet worden. **WIRTSCHAFT SEITE 7****Ein Augenschein im Puff**Seit drei Monaten ist das Bordell im Nidauer Hotel Schloss wieder offen. Negative Schlagzeilen soll es inskünftig nicht mehr geben, erklärt der neue Betreiber. **BIEL & REGION SEITE 11****Gemeinden wollen fusionieren**Der Zusammenschluss von sechs Gemeinden im Berner Jura geht in die entscheidende Runde: Die Parteien bereiten jetzt den Abstimmungskampf vor. **BERNER JURA SEITE 13****Solidarität auf Prüfstand**Bei der Finanzierung der Sozialhilfe gilt das Prinzip Solidarität: Alle Gemeinden bezahlen gleich viel. Nun rütteln Bürgerliche an diesem Lastenverteiler. **KANTON BERN SEITE 14****Vier Verhaftungen in Galway**Mehr als eine Woche nach dem Mord an einer jungen Bernerin hat die irische Polizei in Galway drei Männer und eine Frau aus der Region festgenommen. **DIE LETZTE SEITE 32**

«Der Tunnel muss sofort kommen»



Für Ligerz werden schnelle Taten gefordert. Der einspurige Abschnitt verhindert optimale Bahnverbindungen und gefährdet das Dorf am See.

Bild: Sandra Dominika Sutter

Der Bund investiert eine Milliarde Franken in die **Bahninfrastruktur**. Biel profitiert, doch der Ligerztunnel wird weiter aufgeschoben.

sda/tul. Die ersten Reaktionen auf die vom Bundesrat beschlossene Aufstockung des FinöV-Fonds (Finanzierung des öffentlichen Verkehrs) um eine Milliarde Franken sind positiv. Die damit getätigten Ausbauprojekte verkürzen die Reisezeit zwischen der Ost- und Westschweiz um eine halbe Stunde. Allein die Reisezeit von Biel nach Zürich verkürzt sich um rund 15 Minuten.

Stimmen

- **Komitee Ligerztunnel:** «Der Ligerztunnel gehört in die Vorlage FinöV-Gesamtschau.»
- **Schweizerischer Eisenbahn- und Verkehrspersonal-Verband (SEB):** «Der Bundesrat hat mit seinen Entschieden ... die richtige Richtung gewählt.»
- **Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr (Litra):** «Mit der Realisierung des ZEB-Kernangebotes kann ... der öffentliche Verkehr den künftigen Anforderungen noch nicht gerecht werden.» (bt)

Gleichzeitig herrscht bei den meisten Organisationen die Meinung vor, dass auch gesamthaft 5,2 Milliarden noch nicht ausreichen (Infobox).

Schnelle Taten gefordert

So argumentieren auch Vertreter der Region. Besonders mit Blick auf das Nadelöhr in Ligerz – dort befindet sich der einzige einspurige Abschnitt auf der Ost-West-Verbindung durch die Schweiz – werden schnelle Taten gefordert. «Der Tunnel muss sofort kommen», fordert etwa der Bieler Politiker und Co-Präsident des Komitees Ligerztunnel Peter Moser.

Frustriert und unfair behandelt fühlt sich auch der Gemeindepräsident von Ligerz, Uli Berger. Der

Bundesrat habe bei seinem Entscheid die «Tatsachen verkannt», sagt er. Ligerz leidet nicht nur unter dem Lärm der Eisenbahn, es ist durch die knapp neben den Häusern vorbeifahrenden Züge auch gefährdet. Eine Explosion eines Zisternenzuges aus dem nahen Cressier hätte für das Dorf verheerende Folgen.

Auch die Organisation Ouest-Rail, die sich für leistungsfähige Zugverbindungen in der Westschweiz einsetzt, bezeichnet die Absichten des Bundesrates als «ungenügend». Auch sie fordert neben anderen Projekten den Bau des Ligerztunnels.

TAGESTHEMEN **SEITE 2**
SEELAND **SEITE 17****KOMMENTAR****Ligerz ist nicht nur ein Flaschenhals**

Finanzpolitisch kann man die Stossrichtung des Bundesrates verstehen. Über 25 Milliarden Franken hat er bisher in den Ausbau der Bahninfrastruktur gesteckt, nun sollen weitere 5,2 Milliarden dazukommen. Dies wird von den meisten Organisationen begrüßt. Immerhin können die Fahrzeiten zwischen einigen Zentren merklich verkürzt werden. Von Biel aus wird man künftig rund eine Viertelstunde schneller in Zürich sein.

Die Kehrseite der Medaille ist, dass durch diese grosszügigen Investitionen die Mittel für Ausbauten in den Regionen fehlen. Besonders zu spüren bekommen dies die Romandie und die Gemeinde Ligerz. Nach wie vor brausen dort die Züge im Fünfmintertakt haarscharf an den Häusern vorbei. Darunter sind nicht nur Schnellzug-Kombinationen, sondern auch unzählige Güterzüge mit Zisternenwagen aus der nahen Raffinerie Cressier. Nicht auszudenken, was geschähe, wenn so ein Zug in Ligerz Feuer fangen sollte.

Wäre die 1800 Meter lange einspurige Strecke in Ligerz nur ein Flaschenhals, dann wäre auch der Ligerztunnel nur ein Ausbauprojekt unter vielen in der Schweiz. Hier aber geht es um mehr, nämlich um Sein oder Nichtsein eines historischen Dorfes und um die Gesundheit und das Leben seiner Bewohner. Dies müssen nun auch die eidgenössischen Parlamentarierinnen und Parlamentarier zur Kenntnis nehmen und die bundesrätliche Vorlage entsprechend korrigieren.

THOMAS UHLAND

tuhland@bielertagblatt.ch



Stades de Bienne nehmen vorletzte Hürde

Der Bieler **Stadtrat** sagt mit nur einer Gegenstimme Ja zum Jahrhundertprojekt der neuen Sportstadion.

ms. Nur wenige Mitglieder des Stadtrates äusserten sich gestern kritisch oder zumindest «wenig euphorisch» zum Projekt der «Stades de Bienne». Und nureiner stimmte zuletzt gegen die fünf Vorlagen, die am 9. Dezember zur Abstimmung kommen und Ausgaben von insgesamt über 100 Mio. Franken mit sich bringen: Pierre Ogi (PSR).

Grossmehrheitlich äusserte sich das Parlament aber überaus

positiv über das Geschäft, das in Rekordzeit zustande gekommen ist. Sogar die Grünen sprachen von einem «sehr guten Projekt». Verschiedene Redner forderten aber auch dazu auf, das Projekt auch in Zukunft wachsam zu begleiten. Bereits zeichnet sich ab, dass der Rat seine Spezialkommission vorläufig noch nicht auflösen wird.

Stadtpräsident Hans Stöckli dankte dem Parlament für das Vertrauen, dass dieses dem Gemeinderat gewährt hatte, als es vor gut einem Jahr grünes Licht für das «PPP»-Projekt gab. Allerdings sei die Volksabstimmung noch nicht gewonnen.

STADT & REGION **SEITE 9**

Dotzigen: kein Lohndumping

Das Verfahren gegen die **SSI Schäfer AG** wegen angeblichen Lohndumpings auf der Landi-Baustelle in Dotzigen ist eingestellt.

tg. Der international tätigen SSI Schäfer AG konnte im Fall der entsandten tschechischen Arbeiter an der Landi-Baustelle in Dotzigen kein Lohndumping nachgewiesen werden. Der zuständige Schaffhauser Untersuchungsrichter hat das Verfahren bereits am 30. August eingestellt. Das Unternehmen ging damit nicht an die Öffentlichkeit, weil es kein «weiteres Öl ins Feuer giesen»

wolle, wie Geschäftsführer Georg Reichmuth auf Anfrage mitteilt.

Auf den ersten Blick paradoxerweise bestätigt sieht sich auch die Gewerkschaftsseite. Corrado Pardini argumentiert, ohne den im Mai mit medialer Hilfe aufgebauten Druck wären die Arbeiter nicht so rasch zu ihrem Geld gekommen. Unter diesem Druck hatte die SSI damals in einen Vergleich eingewilligt, der eine sofortige Auszahlung aller April-Löhne und höchste Transparenz für die Folgemonate vorsah.

Begründet wird die Einstellung des Verfahrens durch den Untersuchungsrichter damit, dass die Aussagen der Bauarbeiter und die Vergleichszahlung keinen rechts-

genügenden Beweis einer strafbaren Handlung darstellten. Die SSI brachte vor, dass die Auszahlung der Löhne ohnehin erst am 15. Mai des Folgemonats erfolge, zum in Tschechien üblichen Zeitpunkt.

Für Aussenstehende ist die Bewertung der Sachlage schwierig, gelten doch für entsandte Arbeiter jeweils der Stammvertrag ihres Mutterhauses und der Entsendevertrag für die Dauer des Auslandeinsatzes. Während für den Entsendevertrag schweizerisches Arbeitsrecht gilt, ist für den Stammvertrag jenes des Herkunftslandes massgebend.

WIRTSCHAFT **SEITE 5****RUBRIKEN****Service**

Agenda11/19
 Leserforum/Sudoku8
 Börse30
 TV + Radio31
 Wetter32

Inserate

Immobilienmarkt28
 Todesanzeigen15
 Kino10
 StellenmarktMI/FR/SA

www.bielertagblatt.ch

